

Objektyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **81 (1994)**

Heft 7/8: **Montreal**

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Expressivität und Sachlichkeit

Am Pariser Platz, direkt hinter dem Brandenburger Tor, wurde am 19. Mai in Berlin die Ausstellung «Baustelle: Polen» in Zusammenarbeit mit der Abteilung Baukunst der Akademie der Künste, Berlin, eröffnet. Man hätte den Ort zur Ausstellung nicht besser wählen können, denn hier spiegelt sich die tragische gesamtdeutsche Geschichte bestens. 1737 wurde ein Palais für die Königliche Akademie der Künste errichtet, das in der Mitte des 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts umgebaut und erweitert wurde. Das im Krieg beschädigte Vorderhaus wurde abgerissen, und nur die dahinterliegenden Ausstellungshallen haben den Krieg überstanden, in denen nun erstmals 14 polnische Architekten ihre bescheidenen Arbeiten zeigen. Nicht immer war Bescheidenheit hier zu Hause. Albert Speer, der Zeremonienmeister der Gewalt, stellte hier seine Pläne – die *Gobelins des Schreckens* – zur Neugestaltung Berlins, das zu Germania aufsteigen sollte, aus. Das zerstörte Tiergartenviertel, mit dem die Architekten bis heute ihre Probleme haben, kündigt vielstimmig noch in unseren Tagen von diesem Wahnsinn, der, so scheint es, nicht in den Griff zu kriegen ist...

Polen ist zwar mit vielen kreativen Talenten gesegnet – zum Beispiel Daniel Libeskind, der, wie so viele, auswanderte –, aber zugleich ein armes Land, das über herrliche Landschaften verfügt, in denen die Zeit stehen geblieben zu sein scheint. Das Land verfügt nicht, wie die Menschen in Ostdeutschland, über einen reichen Onkel im Westen, der unerhört viel Geld in das Land zwischen Elbe und Oder pumpt und somit vieles zerstört, weil der Banknotenstrom nicht mehr wie in den 20er Jahren von

einer kulturtragenden Schicht ausgeht... Dennoch ist, das spürte man bei der Ausstellungseröffnung, bei den polnischen Architekten frische Luft in den Lungen. Allenthalben wurde von Polen als einem europäischen Land gesprochen – eine Selbstverständlichkeit. Wie sehr sich die Polen eine Westintegration ihres Landes wünschen, belegten die Reden der polnischen Architekten und der Vertreter ihrer Regierung. Aber wie schon bei der Eröffnung zur Ausstellung «Aldo Rossi – Architekt» (siehe «Werk, Bauen + Wohnen» 6/1993, S. 78), übertönten Einzelgespräche die Redner. In Berlin beherrscht man das Klagen und die Unfreundlichkeit – das Zuhören hat man verlernt.

Die Ausstellung belegt jedenfalls eindrucksvoll, dass die planenden und bauenden Architekten, egal ob nun 65 oder 31 Jahre alt, expressive und sachliche Stilelemente aus der zweiten Dekade des 20. Jahrhunderts aufnehmen. *Back to the roots* führt hier noch den Zeichenstift, und nicht die Computermaus. Bei vielen Projekten und realisierten Gebäuden, die anhand von Fotos und Zeichnungen zu sehen sind, erfährt man sehr anschaulich, dass sie sich an Bruno Taut orientieren, der von der Architektur als einer *Kunst der Proportion* sprach. Diese Rückkehr der Proportion kann man sowohl bei Szczepan Baum, Marian Fikus als auch bei Stanislaw Niemzyck und den Architekten Jerzy Szczepanik, Olgierd Jagiello und Maciej Milobedzki beobachten. Bleibt nur die Hoffnung, dass in einigen Jahren die wirtschaftlich Erfolgreichen und die kulturtragende Schicht Polens dieses Denken ihrer jungen Architekten erkennen und tatkräftig unterstützen werden, so dass eine *menschengemässe* Baukunst zwischen Oder und Bug entstehen kann – im 21. Jahrhundert,

in dem Personalcomputer, Telefon sowie Fernseher zu einer Einheit verschmelzen und die neuen Daten-Autobahnen ganz selbstverständlich die ihnen entsprechenden Räume ausbilden, werden die klassischen Bürohäuser, mit denen die Moderne einst ihren Auftakt einläutete, als «Dinosaurier» obsolet. Das Zentrum Berlins mit Bürohäusern nach der Art von «International-Style-Boxen» zu bepflastern, verspricht jedenfalls für die Zukunft keine Heilung mehr. In Zeiten, wo wir die gespaltenen Kerne nicht lagern können, wo aus Fahrzeugen Stehzeuge und die Rinder wahnsinnig werden, muss eine, wie ich es nennen möchte, *ökologische Ästhetik* formuliert werden. Der sympathische Amerikaner Vernon Walters sagte, als er als Botschafter seines Landes in den 80er Jahren nach Bonn kam, den Untergang der Sowjetunion voraus. Der Diplomat erntete damals am Rhein für seine Botschaft Nichtbeachtung und Spott. Hoffen wir also auf einen weiteren Unbekannten aus Polen bzw. Osteuropa, der, wie einst Lech Walesa, die Zeichen der Zeit erkennt und handelt. *Clemens Klemmer*

Katalog: Baustelle: Polen. Aktuelle Tendenzen polnischer Architektur. Hrsg. Akademie der Künste, Berlin. Berlin 1994, ISBN 3-88331-982-1.

Messe

Cersaie 94

Vom 27. September bis 2. Oktober 1994 findet in Bologna die 12. Cersaie-Messe für Baukeramik und Badezimmerausstattungen statt.

Auskünfte: EDI.CER.spA V. le Monte Santo, 40, I-41049 Sassuolo, Tel. 0039/536/80 45 85, Fax 0039/536/80 65 10.

Seminare

Summer Course of Architectural Planning «La Città del Teatro»

Das Polytechnikum Mailand führt zum dritten Mal diesen Projektierungskurs in Parma durch. *Auskünfte:* Polytechnikum Mailand, Abteilung Architektur, Via Bonardi 3, I-20133 Mailand, Fax 0039/2/2399 2631.

«The international Week» ist der Titel eines Workshops, welcher vom 29. August bis 4. September im Rahmen des «KraftWerk-Sommers '94» auf dem Schoeller-Areal im Zürcher Industriequartier stattfindet. Der einwöchige Workshop bietet die Gelegenheit, sich theoretisch und experimentell mit aktuellen Planungsthemen auseinanderzusetzen wie dem ökologischen Umbau der Stadt, modernem Nomadismus, der Global City Theory oder den sozialen und städteplanerischen Konsequenzen neuer Produktionsweisen in der Schweiz bzw. in europäischen Randgebieten. Das Projekt «KraftWerk 1» für das Zürcher Industriequartier soll im Bezug auf diesen Themenkomplex in seiner internationalen Dimension diskutiert werden.

Zur Teilnahme eingeladen sind insbesondere Studentinnen und Studenten der Fachbereiche Architektur, Planung, Umwelt und Soziologie. Es wird ein intensiver Austausch mit Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus verschiedenen europäischen Ländern angestrebt, weshalb die Veranstaltung in englischer Sprache abgehalten wird. Die Einschreibegebühr kostet sFr. 150.–, die Teilnehmerzahl ist auf fünfzig Personen beschränkt.

Nähere Informationen erteilt: Verein KraftWerk 1, Wuhtrasse 11, 8003 Zürich, oder Thomas Dimov, Stolze-strasse 19, 8006 Zürich.

Tagung

Europäische Tagung zum Thema Städtische Umwelt 24. bis 28. April 1995 in Kopenhagen

Das dänische Umweltministerium und die Generaldirektion Umwelt, DG XI, der Europäischen Kommission veranstalten eine internationale Tagung über die Perspektiven und Möglichkeiten der Entwicklung der städtischen Umwelt und der Qualität des Stadtlebens in den europäischen Städten.

Titel der Tagung: THE EUROPEAN CITY – Sustaining Urban Quality. Die Tagung wird eine Arbeitstagung für Forscher, Stadtplaner und sonstige Praktiker aus allen Planungsebenen sein.

Alle Teilnehmer müssen einen Beitrag zu einem der sechs Workshops beisteuern, die das Rückgrat der Tagung bilden: Mixed land use, Design for high density, Urban ecology, Redevelopment, Urban environmental indicators sowie Economics, politics and regulation.

Die Höchstzahl der Teilnehmer wird bei etwa 100 liegen.

Tagungssprache ist Englisch. Vorläufige Anmeldung bis zum 1. August 1994. Eine Zusammenfassung des Tagungsbeitrags ist bis zum 1. Oktober 1994 zu übersenden.

Das Tagungsprogramm ist beim dänischen Umweltministerium, Miljøministeriet, Højbro Plads 4, DK-1200 Kopenhagen K, Telefon +45 33 32 22 27 bzw. bei Frau Gertrud Jørgensen unter Tel. +45 35 82 85 08 erhältlich.

Galerien

Basel,
Galerie Carzaniga & Ueker
Riccardo Pagni, Andreas Straub
18.8.–17.9.

Genève,
Galerie Anton Meier
I. Weber, H. Schärer, Ph. Schibig
16.–26.8.
F. Eggenschwiler, D. Roth, CREO (Club romand de l'estampe original)
30.8.–9.9.

Glarus, Galerie Tschudi
Ulrich Rückriem
bis 20.8.

Lausanne,
Galerie Alice Pauli
Arcangelo: «Peintures, dessins & sculptures»
3.9.–1.10.

La Neuveville,
Galerie Noëlla
G. Camei «Signes particuliers»
bis 30.9.

Zug,
The Huberte Goote Gallery
Kollwitz 1867–1945.
Eine Auswahl von Originalkunstwerken aus der Sammlung des Käthe Kollwitz Museums Köln sowie der Richemont Art Foundation
Zug
bis 15.9.

Messe

25. Schweizerische Fachmesse für Altbau-Modernisierung

Unter dem Patronat des Schweizerischen Hauseigentümergebietes mit 170 500 Mitgliedern findet vom 8. bis 12. September 1994 im Allmendgelände Luzern die 25. Schweizerische Fachmesse für Altbau-Modernisierung statt.

Mehr Aussteller (über 300) denn je nehmen an dieser *Jubiläumsmesse* teil.

Von den laut Statistik

erfassten 2,2 Millionen Gebäuden in der Schweiz sind rund die Hälfte vor 1947, ein Drittel vor 1975 entstanden. Sollen Bausubstanz und Gebäudewert erhalten bleiben, wird erfahrungsgemäss spätestens nach 30 bis 40 Jahren eine Renovation fällig. Gut geplante und ausgeführte Sanierungen lohnen sich. Sie führen zu einer Wertsteigerung und bringen modernen Wohnkomfort. Renovierte Wohnungen sind zudem gesuchte Mietobjekte und erfüllen oft Individualwünsche zu einem Mietwert, der auch heute noch meistens unter demjenigen einer Neuwohnung liegt.

Längst haben Baufachleute die Nische der Altbau-sanierung entdeckt und diese zu ihrem Spezialgebiet gemacht. Sie zeigen Möglichkeiten und Lösungen zu allen Renovationsplänen und vermitteln einen umfassenden Überblick zum Thema Umbau, Renovation, modernes Wohnen. Die Fachmesse für Altbau-Modernisierung ist deshalb das geeignete Gremium für Hausbesitzer und Liegenschaftsverwalter, welche Anregungen suchen und sich von kompetenten Fachleuten in allen Bereichen rund um die Altbau-sanierung und -modernisierung informieren lassen möchten. Sie wird aber auch von Architekten, Handwerkern und Mietern geschätzt, welche sich mit Kaufplänen von Häusern und Wohnungen befassen. Dass die Fachmesse immer «beliebter» wird, ist nicht verwunderlich. Auch in diesem Jahr wird einmal mehr ein neuer Besucherrekord erwartet.

Das Ausstellungsgelände Allmend ist mit öffentlichen (Bahnhof Luzern und Buslinie Nr. 5) und privaten Verkehrsmitteln (Autobahnausfahrt Allmend) leicht erreichbar. Parkplätze sind vorhanden. Die Messe ist täglich von 9.00 bis 18.00 Uhr geöffnet.

Organisation und Aus-

kunft: ZT Fachmessen AG, Postfach 343, 8026 Zürich (Tel. 01/242 95 71, Fax 01/242 58 77), ab 1. September 1994 neue Adresse: Badenstrasse 60, 5413 Birmensdorf (Tel. 056/85 23 83, Fax 056/85 23 73).

Seminare

Nachdiplomstudium Architektur an der Ingenieurschule St.Gallen

Studienbeginn: 28. Oktober 1994. Dauer: 3 Semester. Unterrichtszeiten: Freitags ganzer Tag, Samstagvormittag.

Anmeldeschluss: 5. September 1994. Informationen unter Tel. 071/30 87 02.

Pro-Colore-Treffs

Dienstag, 27. September, und Donnerstag, 3. November, führt Pro Colore zwei weitere Treffs durch. Im September zeigen Experten, mit welchen Mitteln verblüffende Farbstimmungen in Räume gebracht werden können, im November stehen Essen und Trinken als farbiges Erlebnis zur Diskussion. *Informationen erteilt:* Pro Colore, c/o CRB, Postfach, 8040 Zürich, Tel. 01/451 22 88, Fax 01/451 15 21.

CRB Info

Neue NPK-Kapitel für den Hochbau

Als Ergebnis der intensiven Zusammenarbeit zwischen den Fachverbänden und CRB/VSS/SIA wird den Baufachleuten auch dieses Jahr eine Anzahl neuer NPK-Kapitel zur Verfügung gestellt. Diese Neuausgaben werden ab sofort als EDV-Daten und in Papierform angeboten. Die folgende Liste enthält nur die für den Hochbau relevanten Kapitel. Informationen zu diesen Kapiteln, zu den weiteren Neuausgaben 1994 sowie zum NPK Bau im allgemei-

nen sind beim CRB-Kundendienst erhältlich.

NPK Bau: Merkblätter zum Devisieren

Als neue Gratis-Dienstleistung bietet das CRB den NPK-Anwendern ab sofort die ersten «Merkblätter zum Devisieren» an. Kompetente Fachleute verschiedener Baubereiche zeigen, wie aus der Sicht der Praxis Leistungsverzeichnisse zu erstellen sind und geben mit zahlreichen Hinweisen und Fallbeispielen ihre Erfahrungen beim Devisieren mit dem NPK Bau weiter.

Beim CRB-Kundendienst ist auch eine Liste mit getesteten EDV-Anwenderprogrammen erhältlich: CRB-Kundendienst, Postfach, 8040 Zürich, Tel. 01/451 22 88, Fax 01/451 15 21.

Buchbesprechungen

Werner March.
Architekt des Olympia-Stadions. 1894–1976
Von Thomas Schmidt, mit einem Nachwort von Anna Teut. Birkhäuser Verlag, 1992, 168 Seiten mit 193 s/w Abb., geb., DM 108,-

In zeitlicher Übereinstimmung mit der Olympia-Bewerbung Berlins ist ein Buch auf den Markt gekommen, das dem Erbauer des diesbezüglich wichtigsten Monumentes der Hauptstadt gewidmet ist. Wenn gleich von den Stadtvätern nicht bewusst gefördert, kann eine solche Monographie in dem bislang schwer durchschaubaren Treiben rund um das NOK nur willkommen sein – schmeichelt doch eine Hommage an den Architekten des Olympia-Stadions, Werner March, auch den eigenen Ambitionen...

Seit 1836 ist der Name March mit der Berliner Baukunst eng verbunden. Mit grossen Lettern ist er in den Annalen verzeichnet: Gross-

vater Ernst als Begründer einer Fabrik für künstlerische Baukeramik, Vater Otto – ein Schüler von Strack – als ausgebildeter Regierungsbaumeister und freischaffender Architekt, der sich als Ko-Organisator des berühmten Wettbewerbs für Gross-Berlin 1909 einen Namen machte, schliesslich 1916 als Erbauer des «Deutschen Stadions» dem Sohn Werner endgültig zum Vorbild wurde und ihm eine typologische Ausrichtung sportiven Inhalts mit auf den beruflichen Weg gab.

Werner March wurde am 17. Oktober 1894 in Charlottenburg geboren; er studierte, nach einem kurzen Intermezzo in Dresden und einem längeren im kaiserlichen Heer, an der heimlichen TH. In Berlin liess er sich auch als Architekt nieder. Anfang der 20er Jahre gewann er, zusammen mit seinem in New York agierenden Bruder Walter, den Wettbewerb zum «Deutschen Sportforum». Ganz traditionellen städtebaulichen Ideen verpflichtet, war dieser Entwurf streng axial um mehrere Atrien organisiert. Seit 1932 und vor allem seit 1933 wurde der Komplex dann grosszügig zum «Reichssportfeld» mit Olympia-Stadion, Maifeld, Schwimmstadion und Waldbühne ausgebaut. Bruder Walter verliess früh die kleine Arbeitsgemeinschaft, der vielen Eingriffe «von aussen» überdrüssig. Tatsächlich unterlagen die Planungen, namentlich des zentralen Stadions, zügigen Modifikationen, um schliesslich das zu werden, was sie noch heute repräsentieren: «ein Kolosseum im märkischen Sand», monumentalisiert durch gedrungene Proportionen und die nicht eben dezente Verwendung von Hausteine in der Fassade. Diese äussere Wirkung kontrastiert sehr stark mit dem Eindruck im Inneren, und wohl auch mit dem, was March ursprüng-